Ein Fund zum Nachdenken

Autor(en): **Wilhelm, Markus**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **89 (2011)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-935513

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Fund zum Nachdenken

MARKUS WILHELM

Im Sommer 2010 war ich in der Elsässer Hardt unterwegs: es hatte einige interessante Pilze, wie den Orangefuchsigen Rauhkopf *(Cortinarius orellanus)*, dann bemerkte ich etwas halb Vergrabenes, das sich als eine Handgranate herausstellte. Das passiert mir nicht so selten, denn am Rhein oder in den Vogesen (Maginot-Linie!) ist unübersehbar, dass da weniger schöne Zeiten herrschten als bei uns in der Schweiz, am offensichtlichsten natürlich durch die teils riesigen Soldatenfriedhöfe. Aber ich bin natürlich oft sehr abseits der Wege. Da ist man wie im Paradies unterwegs, bewundert die Pflanzen, Tiere und natürlich spezielle die Pilze. Und erkennt plötzlich, dass der Boden, auf dem man steht, Fürchterliches gesehen hat! Immer wieder erkennt man alte Gräben, Bunker, findet Bomben- und Granatsplitter, einmal Gasmaskenteile, Kugeln. So ist eine der schönen Orchideenwiesen bei Kembs (Staustufe) durch das Umgraben ständiger Bombenangriffe entstanden. In dieser Kraterlandschaft wuchs lange einfach kaum mehr Wald nach, dafür hatten die Orchideen nun genug Licht. Bei diesen wieder von der Natur überwachsenen Orten habe ich oft den Refrain Marlene Dietrichs in den Ohren: «Wann wird man je versteh'n? Wann wird man je, versteh'n!» Selten wohl hat ein Lied Deutschen und Franzosen gezeigt, dass der Wahnsinn ein Ende haben muss!

7. Oktober 1944 – Fritz Grieder
Basler Chronik vom 1. Oktober 1944 bis zum 30. September 1945, Basler Jahrbuch 1946
Von 16.39 Uhr bis 18.15 Uhr Fliegeralarm. Mehrere Staffeln englischer Bomber greifen das Stauwerk Kembs unterhalb Basels mit Sechstonnen-Bomben an. Eine grössere Anzahl Explosionen, zum Teil von Zeitbomben herrührend, erschüttern die Luft so sehr, dass an einigen Stellen Basels die Scheiben in Brüche gehen. Infolge der Sprengung von Schützen am Stauwehr fliesst ein Teil des gestauten Rheinwassers ab; in Basel fällt der Rheinpegel im Verlauf von drei Stunden um beinahe drei Meter, so dass die im Kleinhüninger Hafenbecken II liegenden Schiffe raschestens abgeschleppt werden müssen.

Nun, bei dieser Handgranate kommt man ins sinnieren: Wurde sie weggeworfen, warum ist der massive Splittermantel zerdrückt? Wurde der Soldat von einem Panzer zerquetscht, wie das oft praktiziert wurde? Zum Glück kann das Ding nicht reden!

Aber es regt zum Nachdenken an. Wie privilegiert sind wir, dass unsere Generation nie in so einen Krieg, der ja eigentlich gar nicht so lange her ist, verwickelt wurde. Dass wir ohne Grenzen überall unserem Hobby nachgehen können. Es wäre schön, wenn alle Menschen auf der Welt dem auch so nachstreben könnten. Und sorgen wir alle dafür, dass so etwas nie wieder vorkommt!